

Die Konstituentenfolge im bündnerromanischen Nebensatz

Matthias Grünert

1. Einleitung

Bisherige Darstellungen bündnerromanischer Konstituentenfolgen befassen sich vorwiegend mit dem Hauptsatz. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei der Verbzweitstellung (V2) im deklarativen Hauptsatz¹ und den Abweichungen von dieser vorherrschenden Tendenz.² Die Konstituentenfolge im Nebensatz fand dagegen kaum Beachtung. Die wenigen diesbezüglichen Beiträge widmeten sich lediglich einzelnen Nebensatztypen: dem indirekten Fragesatz (HACK/KAISER 2013), dem Relativsatz (HAIMAN/BENINCÀ 1992, 168–169) sowie einem Nebensatztyp außerhalb der Kategorie der Finitsätze, dem Gerundialsatz (op. cit., 169–170).

Der vorliegende Beitrag nimmt eine Bestandsaufnahme von Konstituentenfolgen in verschiedenen Typen eingeleiteter Nebensätze vor und bietet so einen ersten Überblick über diesen bisher nicht gesamthaft behandelten Bereich der bündnerromanischen Syntax. Die Darstellung stützt sich vor allem auf die Daten zweier digitaler Korpora: der *Digitalen Rätoromanischen Chrestomathie* (DRC)

¹ Cf. ARQUINT 1975, 86–87, HAIMAN/BENINCÀ 1992, 167, 170–171, KAISER 2002–2003, LIVER 2010, 147–148, ANDERSON 2016, 179–180.

² Cf. OETZEL 1994, ANDERSON 2016, 181–184.

und des Online-Archivs der rätoromanischen Tageszeitung *La Quotidiana* (LQ). Ergänzt wird dieses Material durch Exzerpte aus belletristischen Texten.

Einleitend wird die Verbzweitstellung im Hauptsatz präsentiert (Kap. 2). Vor diesem Hintergrund wird auf die auch im Kompletiv- und im Adverbialsatz anzutreffende Verbzweitstellung eingegangen (Kap. 3). Es folgt die Darstellung einer Tendenz zur Verbendstellung im Nebensatz in der älteren Sprache (Kap. 4). Darauf wird die vor allem im Engadinischen belegte Verbdrittstellung – sowohl im Haupt- als auch im Nebensatz – beschrieben (Kap. 5). Ein weiteres Kapitel (6) widmet sich einem besonderen Umstand, der in allen bündnerromanischen Varietäten die Verbzweitstellungsregel außer Kraft setzt: verfestigten Spaltsatzstrukturen, die sich innerhalb von Haupt- und Nebensätzen vorfinden. Schliesslich kommen auffällige Konstituentenfolgen im Relativsatz und im indirekten Fragesatz zur Sprache (Kap. 7). Im Schlusskapitel (8) werden die in den beiden Hauptvarietäten des Bündnerromanischen – dem rheinischen Bündnerromanischen und dem Engadinischen – erkannten Haupttendenzen zusammengefasst und Forschungsdesiderate genannt.

2. V2 und die Subjekt-Verb-Inversion im Hauptsatz

In deklarativen Hauptsätzen ist im Bündnerromanischen das Verb meistens die zweite Komponente. Es gilt demnach vorwiegend XVS, d.h. die Subjekt-Verb-Inversion, wenn das Subjekt nicht die erste Konstituente ist. Die folgenden engadinischen Beispiele veranschaulichen verschiedene Konstituenten in der Anfangsposition: ein Adverbial (1), ein Objekt (2), ein Prädikativ (3) und einen Nebensatz (4).³

- | | | |
|------------------|-----------------|-------------------------------------|
| (1) <u>Daman</u> | <i>vegna</i> | sül Piz Umbrail [...]. ⁴ |
| “ <u>Morgen</u> | <i>gehe ich</i> | auf den Piz Umbrail.” ⁵ |

³ Dies geschieht in Anlehnung an LIVER 2010, 148, wo die Subjekt-Verb-Inversion mit eigens gebildeten Beispielen veranschaulicht wird. Hier wurden Beispiele aus Texten gewählt, damit für die Interpretation der Informationsstruktur die jeweiligen Kontexte zur Verfügung stehen.

⁴ LQ, 30.07.1998, 8.

⁵ In allen Zitaten und Übersetzungen gelten folgende Markierungen: vorangestellte Konstituente (≠ Subjekt), *Verb*, **Subjekt**.

- (2) Il zurplins *ha tut* **Nuot**.⁶
die Zündhölzer *hat genommen* **Nuot**
 “Die Zündhölzer hat Nuot mitgenommen.”
- (3) Gronda *es statta* **la satisfacziun** dal public [...].⁷
gross *ist gewesen* **die Zufriedenheit** des Publikums
 “Gross war die Zufriedenheit des Publikums.”
- (4) Cur chi sun fraidas *vegna* sü amo üna praisa zücher.⁸
wenn sie sind kalt *kommt es* darauf noch eine Prise Zucker
 “Wenn sie [*las patlanas* “die Fastnachtsküchlein”] kalt sind, kommt noch eine Prise Zucker darauf.”

In den Beispielen (2) und (3) liegen Abfolgen vor, die unter dem Gesichtspunkt der Informationsstruktur markiert sind:

- In Beispiel (2) ist das vorangestellte Objekt das Thema, während das nach dem Verb stehende Subjekt Rhema-Funktion hat. Im vorausgehenden Kontext ist von Zigaretten die Rede, die ein Junge namens Chasper bei sich hat. Im zitierten Satz erscheinen nun kontrastiv dazu die Streichhölzer, die ein anderer Junge, Nuot, mitgebracht hat. Objekt und Subjekt befinden sich somit nicht an ihren typischen Stellen, sie erbringen jedoch die für diese Stellen typischen Funktionen: die Thema-Funktion am Anfang, die Rhema-Funktion am Ende.
- In Beispiel (3) geht das rhematische Subjektsprädikativ dem thematischen Subjekt voran. Das Subjekt hat somit seine typische Thema-Funktion, steht aber nicht am Anfang. Die unmarkierte Abfolge wäre: “La satisfacziun dal public es statta gronda”. Durch die Anfangsposition wird *gronda* als Fokus gekennzeichnet (cf. LEHMANN 2013, Bsp. B4[?] a.).

Angemerkt sei, dass der Fokus nicht ans Rhema gebunden ist. Ein Fokus ist auch beim thematischen Objekt *zurplins* in Beispiel (2) anzunehmen: *zurprin* steht kontrastiv zu den im vorausgehenden Kontext erwähnten *cigarettas*.

⁶ BIERT 2009, 78.

⁷ LQ, 25.08.2015, 9.

⁸ LQ, 27.01.2017, 13.

Eine weitere Bemerkung betrifft die Komponentenabfolge des Verbalkomplexes. In den Beispielen (2) und (3) steht das nominale Subjekt erst nach dem zweiteiligen Verbalkomplex und nicht nach der konjugierten Form wie im Deutschen. Die in (2) und (3) veranschaulichte Abfolge mit nicht getrenntem Verbalkomplex (*ha tut* “hat genommen”, *es statta* “ist gewesen”) ist für das Engadinische charakteristisch. In den rheinischen Varietäten folgt dagegen das Subjekt meist auf das konjugierte Verb, sodass sich wie im Deutschen eine Verbalklammer ergibt. In den nachstehenden surselvischen Beispielen umklammern das Auxiliär und das Partizip das Subjekt.

- (5) Ils zulprins *ha* **Nuot** *prin*.⁹
 “Die Zündhölzer *hat* **Nuot** *mitgenommen*.”
- (6) Gronda *ei* **la legria** *stada* [...] ¹⁰
 “Gross *ist* **die Freude** *gewesen*.”

Auch das Engadinische kennt allerdings die Verbalklammer (obligatorisch bei pronominalem Subjekt), und auch in den rheinischen Varietäten kann der Verbalkomplex in sich geschlossen sein. Die syntaktischen und pragmatischen Faktoren, die innerhalb einer diatopischen Varietät für unterschiedliche Stellungen des Subjekts gegenüber den beiden Komponenten des Verbalkomplexes verantwortlich sein können, sind für das Bündnerromanische bisher nicht untersucht worden.¹¹ Sie sind nicht Gegenstand dieses Beitrages, weshalb in der Folge nur die Stellung des Subjekts gegenüber der konjugierten Verbform berücksichtigt wird.

3. V2 und die Subjekt-Verb-Inversion im Nebensatz

Keine Beachtung fand bisher die Tatsache, dass die Subjekt-Verb-Inversion auch im bündnerromanischen Nebensatz anzutreffen ist. Diese Konstituentenfolge sei zunächst mit Beispielen aus der älteren Sprache (16./17. Jh.) veranschaulicht.

⁹ BIERT 1971, 176.

¹⁰ I.Q. 29.07.2014, 6.

¹¹ Eine Untersuchung zur Relevanz der Informationsstruktur für konkurrierende Abfolgen in zwei dolomitenladinischen Varietäten, dem Gadertalischen und dem Grödnerischen, haben CASALICCHIO/COGNOLA 2018 vorgenommen. Sie unterscheiden dabei zwischen *Germanic inversion* (Subjekt unmittelbar nach der konjugierten Verbform, op. cit., 73) und *Romance inversion* (Subjekt nach dem gesamten Verbalkomplex, op. cit., 79).

Der Kompletivsatz in Beispiel (7) und der Adverbialsatz in Beispiel (8), beide aus dem altengadinischen Drama *Joseph* von Gian Travers, weisen hinsichtlich der Informationsstruktur markierte Abfolgen auf. In (7) ist der Teil der Verbalphrase, der dem finiten Verb vorangeht, rhematisiert und mit einem Fokus belegt (*tiers nuss gnieu* “zu uns gekommen”, bezogen auf Joseph, dessen Brüder vorgeben, ihn nicht gesehen zu haben). In (8) ist das vorangestellte Objekt (*oater* “anderes”) rhematisiert und als Fokus gekennzeichnet.

- (7) Da quel pudàtz fer bunna prowa,
 “Was diesen betrifft, könnt Ihr euch anhand eines guten Beweises überzeugen,

Cha tiers nuss gnieu nun *ais* **el** [...].¹²
 dass zu uns gekommen nicht *ist* **er**
 dass er nicht zu uns gekommen ist.”

- (8) Dalg mel biesch stowa ’ll (ell) essar maglio,
 “Vom bösen Tier muss er gefressen worden sein,

Da poeia cha oater nun *hanaintz*¹³ *acato*.¹⁴
 da anderes nicht *haben wir* *gefunden*
 da wir anderes nicht gefunden haben.”

In Beispiel (9), aus Adam Naulis in Domleschger Romanisch verfasster Streitschrift *Anatomia dil sulaz*, steht ein Adverbial in der Anfangsposition (*dal antscheatta dalla baselgia antoccan sin quest vra* “vom Beginn der Kirche bis auf diese Stunde”), und das postverbale Subjekt ist rhematisch (*ils Pappas* “die Pápste”).

- (9) Et chi ei vschi matteu & balurd che na sapgia che
 “Und wer ist so verrückt und nährisch, dass er nicht weiss, dass

dal antscheatta dalla baselgia [...] antoccan sin quest vra
vom Beginn der Kirche [...] bis auf diese Stunde

¹² DRC 5, 23, 16. Jh.

¹³ Zum enklitischen Subjektpronomen der 1. Person Plural im Altoberengadinischen cf. LINDER 1987, 70–71.

¹⁴ DRC 5, 23, 16. Jh.

han seimper *regieu* **ils Pappas?**¹⁵
haben immer *regiert* **die Pápste**
 immer die Pápste regiert haben?“

Für die heutige Sprache folgen zwei Beispiele (10, 11), die hinsichtlich der Informationsstruktur weitere Möglichkeiten illustrieren. Beispiel (8), aus dem Engadinischen, weist ein thematisches Objekt in der Anfangsposition auf (*alch uschè bel* “etwas so Schönes” nimmt den zuvor genannten Gegenstand der Begeisterung wieder auf).

(10) La sour d’amalats d’eira inchantada [da la fluor] ed ha dit cha
 “Die Krankenschwester war begeistert [von der Blume] und sagte, dass

alch uschè bel nun *haj’* **la** amo mai *vis*.¹⁶
 etwas so Schönes nicht *habe* **sie** noch nie *gesehen*
 sie etwas so Schönes noch nie gesehen habe.“

In Beispiel (11), aus dem Surselvischen, steht in der Anfangsposition ein thematisches Adverbial, *lu* “dann”, das mit einem Fokus belegt ist: *lu* greift das zuvor genannte *vendergis* “Freitag” auf und setzt dieses in Gegensatz zu anderen vorstellbaren Optionen.

(11) Mario Alig ha giu admoniu da vegnir in vendergis e getg
 “Mario Alig hatte gemahnt, an einem Freitag zu kommen, und sagte,

che lu *seigi* **ei** in bionton pli ruasseivel.¹⁷
 dass dann *sei* **es** ein Stück weit ruhiger
 dass es dann ein Stück weit ruhiger sei.“

In den zitierten Fällen konstatieren wir nach dem Komplementierer *cha/cbe* eine Konstituentenfolge und eine Informationsstruktur, die auch im unabhängigen Satz vorkommen.

Anders als im Deutschen kennzeichnen V2-Nebensätze im Bündnerromanischen nicht ein umgangssprachliches Register. Im Bündnerromanischen ist

¹⁵ DRC 1, 37, vom Jahr 1618.

¹⁶ LQ, 03.08.2012, 12.

¹⁷ LQ, 28.10.2014, 5.

die Verbzweitstellung zudem in mehr Nebensatzarten verbreitet als im Deutschen. Dort hat sie sich bekanntlich im *weil*-Satz besonders etabliert. Daneben ist sie in den mit *obwohl/obschon/obgleich* und *während/wo(hin)gegen* eingeleiteten Adverbialsätzen gut dokumentiert (cf. FREYWALD 2010, 58–64, ID. 2016, 334–335). Weniger häufig – aber dennoch nicht auf die informelle Alltagssprache beschränkt, wie die folgenden Beispiele nahelegen – scheint die Verbzweitstellung im mit *dass* eingeleiteten Kompletivsatz zu sein.

(12) Ich würde sagen, dass **beide** *haben* ihre Performanzvorteile.¹⁸

(13) aber ich hab MANCHmal, an MANchen stellen den eindruck, dass HIER *steht* **der poeta doctus** dem dichter im WEG¹⁹

Während sich die Hauptsatzkonstituentenfolge im Deutschen auch ohne Inversion, also bei SVX, bemerkbar macht (Bsp. 12), wird im Bündnerromanischen erst aufgrund der Inversion (XVS) deutlich, dass eine Symmetrie zwischen den Konstituentenfolgen im Haupt- und im Nebensatz besteht (Bsp. 7–11). Das Bündnerromanische hat nämlich keine für den Nebensatz charakteristische Abfolge wie das Deutsche, das in eingeleiteten Nebensätzen die Verbendstellung verlangt.

Im Deutschen, das durch eine Asymmetrie zwischen Haupt- und Nebensatzkonstituentenfolgen charakterisiert ist, wird ein Nebensatz mit Hauptsatzkonstituentenfolge nach FREYWALD (2010, 67) als “potentiell selbständige Äusserung [...] pragmatisch aufgewertet”. Wie diese Forscherin weiter festhält, handelt es sich bei V2-*dass*-Sätzen durchweg um assertierte Sätze, welche “die relevante, eigentliche Information der gesamten Äusserung” enthalten. Ausgeschlossen sind somit V2-*dass*-Sätze in Abhängigkeit von negierten/negierenden, interrogativischen und faktischen (cf. loc. cit.) sowie auch von volitiven Matrixprädikaten. Eine entsprechende Einschränkung gilt allerdings auch für das Bündnerromanische, wo *cha/che* “dass” + XVS nach assertierenden, nicht jedoch nach negierten/negierenden, interrogativischen, faktischen oder volitiven Matrixprädikaten zulässig ist.

¹⁸ Diskussionsteilnehmerin auf der Tagung “Historische Textgrammatik und Historische Syntax des Deutschen” in Graz, 2008; nach FREYWALD 2010, 66.

¹⁹ Deutschlandfunk, Diskussion, 20.10.2004; nach FREYWALD 2010, 66; Versalien aus dem Original.

4. Verbendstellung im Nebensatz

Angesichts der frappanten Entsprechung zwischen den Konstituentenfolgen deklarativer Hauptsätze im Bündnerromanischen und im Deutschen drängt sich die Frage auf, ob sich auch im Nebensatz Entsprechungen zwischen den beiden Sprachen finden lassen. Im älteren Bündnerromanischen stellt man tatsächlich Tendenzen zu der für das Deutsche charakteristischen Verbendstellung fest. Dabei ist zu bemerken, dass bei mehrgliedrigen Verbalkomplexen die finite Form nicht am Schluss steht, sondern vor den infiniten Formen:

- (14) Vesiaunt damæ cha [...] **la nossa Giuventütna**
 “In Anbetracht der Tatsache also, dass **unsere Jugend**
- auters linguaghs bichia po’ *intelîr* [...].²⁰
 andere Sprachen nicht kann verstehen
 andere Sprachen nicht verstehen kann.”

Die Abfolge der Elemente innerhalb des mehrteiligen Verbalkomplexes war im Deutschen bis ungefähr ins 15. Jahrhundert frei (cf. LÖTSCHER 2010, 607). Gegen 1600 setzt sich bei zweiteiligen Verbalkomplexen die neuhochdeutsche Abfolge mit nachgestellter finiter Form durch (cf. EBERT 1986, 123). Die Abfolge mit vorangestellter finiter Form ist also im 16. Jahrhundert (dazu Bsp. 15) durchweg noch anzutreffen. Sporadisch kommt sie auch noch im 17. Jahrhundert vor (cf. FLEISCHER/SCHALLERT 2011, 166). In den Mundarten der Deutschschweiz lebt sie sogar bis heute fort, mit deutlich abnehmender Tendenz von Westen nach Osten (cf. SEILER 2004, 380, VONMOOS 2016, 56–57; Bsp. 16 zur vorangestellten finiten Form im Zürichdeutschen).

- (15) daz **wir** uns auf deine worte *durfen laßen*²¹
- (16) dass **er** am Oòbig es Lied *wött vòðrsingē*²²
 dass **er** am Abend ein Lied *will vorsingen*
 “dass er am Abend ein Lied vorsingen will”

²⁰ DRC 1, 2, vom Jahr 1601.

²¹ EBERT 1986, 123, vom Jahr 1525.

²² VONMOOS 2016, 54.

Im Bündnerromanischen sind Verbalphrasen am Nebensatzende in der ältesten Periode der Schrifttradition (16./17. Jh.) belegt, zu einer Zeit also, als im Hochdeutschen solche Verbalphrasen mit vorangestellter finiter Form gerade zurückgedrängt worden waren. Zu berücksichtigen ist allerdings das längere Fortleben dieser Abfolge in den schweizerdeutschen Mundarten. Ob das Phänomen auch in der deutschen Schriftsprache Graubündens und der Eidgenossenschaft länger präsent war und so besonders auf das geschriebene Bündnerromanische einwirken konnte, wäre zu überprüfen.

Da die Verbalphrase am Nebensatzende aus dem Bündnerromanischen völlig verschwunden ist, lässt sich vermuten, dass es sich dabei um ein vor allem schriftsprachliches Phänomen der älteren Sprache handelt. Verben in dieser Position findet man in der *Rätoromanischen Chrestomathie* häufig in gebundener Rede, dabei oft am Versende. Dies ließe sich mit dem entsprechenden Auftreten von Verbformen am Versende in deutscher Dichtung vergleichen. Die Setzung von Verbformen am Versende kann im Bündnerromanischen zudem durch den Reimzwang gefördert worden sein. Um die Frage der Beeinflussung durch das Deutsche in diesem Kontext zu erhellen, sind Untersuchungen übersetzter bzw. nachgedichteter Texte unter Berücksichtigung der deutschen Textvorlagen erforderlich.

5. V3 im Haupt- und Nebensatz

Im heutigen Engadinischen beobachtet man neben der vorherrschenden Verbzweitstellung auch die in anderen romanischen Sprachen gängige Verbdrittstellung (V3), vor allem bei einem Adverbial in der Anfangsposition. Bei der dabei gegebenen Abfolge XSV ist das Subjekt stärker rhematisiert als bei XVS. Dies geht schon daraus hervor, dass in XSV als pronominale Subjekte nicht die reduzierten enklitischen Personalpronomen zur Anwendung kommen, sondern die präverbalen freien Personalpronomen (cf. OETZEL 1994, 158).

Ebenso wie die Verbzweitstellung tritt auch die Verbdrittstellung im Engadinischen sowohl im Hauptsatz (17) als auch im Nebensatz (18) auf.

- (17) Ils puozs dal Rom vegnan nudrits be plü da quel guottin d’aua da la fontana,
 “Die Teiche des Roms werden nur noch von diesem Tröpfchen Quellwasser genährt,

mo in pac eir **quella** *sarà* stalivada [...].²³
 aber in Kürze auch **dieses** *wird sein* versiegt
 aber in Kürze wird auch dieses versiegt sein.”

- (18) el [...] [a]s metta lura a liquidar ils debits da famiglia [...],
 “er beginnt dann die Familienschulden zu liquidieren,

fin cha davo ün pêr ons **quella valisch** *es vöda* –.²⁴
 bis nach ein paar Jahren **dieser Koffer** *ist* leer
 bis dieser Koffer nach ein paar Jahren leer ist.”

Einige Rätsel gibt die Verbdrittstellung in der älteren Sprache auf. Sie kommt dort auch in den rheinischen Varietäten vor, und zwar – soweit bekannt – nur im Nebensatz:

- (19) chur cha iou a del andardas, scho iou bein sai,
 wenn ich ihm einen Nachteil verursachen würde, dann weiss ich wohl,

cha vit mei **ell** *ven esser andardaus* [...].²⁵
 dass wegen mir **er** *wird sein benachteiligt*
 dass er meinetwegen einen Nachteil erfahren wird.”

In solchen Nebensätzen ist das an dritter Stelle stehende Verb zum Teil die letzte Konstituente, sodass man diese Abfolge auch der oben erwähnten Tendenz zur Verbendstellung im älteren Bündnerromanischen zuschreiben kann (cf. Bsp. 14). Dieser Frage müsste mit einer gründlichen Erforschung der Daten der *Rätoromanischen Chrestomathie* nachgegangen werden.

6. Verkürzte Spaltsätze

Eine besondere Abfolge der Konstituenten lässt sich in einer Konstruktion mit Quantifikatoren wie *tuts* “alle”, *mintgin* “jeder”, *negin* “niemand” u.a. beobach-

²³ BIERT 2009, 76.

²⁴ PEER 1999, 20.

²⁵ DRC 1, 86, vom Jahr 1659.

ten (cf. LINDER 1987, 185–193). Dabei handelt es sich um eine Art Spaltsatz, um eine Konstruktion aus über- und untergeordnetem Satz, die es erlaubt, den Quantifikator mit einem Fokusakzent zu belegen. Der als Subjekt fungierende Quantifikator steht im übergeordneten Satz, das Verb in einem davon abhängigen Relativsatz.

Derart verwendete Quantifikatoren treten in allen bündnerromanischen Varietäten nicht nur als erste, sondern auch als zweite Satzkonstituenten auf. Somit kann hier die V2-Regel unterdrückt werden. Dies gilt auch in den rheinischen Varietäten, in denen V2 nach satzeinleitendem Adverbial sonst zwingend ist. Auf hier mögliches XS (cf. Bsp. 20 aus dem Surselvischen) folgt nicht das Verb, sondern relatives *che*, das einen Nebensatz eröffnet. Erst dieser Relativsatz enthält das Verb.

- (20) leu **negin** che *vesa* nus!²⁶
dort **niemand** REL. *sieht* uns
 “dort sieht uns niemand!”

Die nur aus XS bestehenden übergeordneten Sätze (hier *leu negin*) lassen sich auf eine Konstituentenfolge XVS zurückführen, die einen daseinsetzenden verbalen Ausdruck einschliessen würde, also etwa *leu eisi negin che...* “dort gibt es niemanden, der...”. Solche “vervollständigten” Spaltsätze kommen tatsächlich vor, jedoch wesentlich seltener als die verkürzten, die im übergeordneten Satz kein Verb haben.

Auch innerhalb eines Nebensatzes kann im Bündnerromanischen bei solchen Spaltsätzen die V2-Regel unterdrückt werden:

- (21) Experientschas en autras tiaras hagien denton demussau
 “Erfahrungen in anderen Ländern hätten jedoch gezeigt,
 che leu nua che scolas integrativas [...] seigien avon maun,
 dass dort, wo integrative Schulen vorhanden seien,
negin che *vegni* alla cuorta.²⁷
niemand REL. *komme* zu kurz
 niemand zu kurz komme.”

²⁶ LQ, 05.03.2009, 15.

²⁷ LQ, 02.12.1997, 13.

Eine weitere Besonderheit des Bündnerromanischen sind verkürzte Spaltsätze, in denen ein Satzadverbial die Fokuskonstituente darstellt. Zu den dabei verwendeten Ausdrücken gehören z.B. *forsa* “vielleicht”, *be/mo* “nur” oder *natüralmaing/naturalmein* “natürlich”. Die durch solche Ausdrücke modifizierten Sätze werden mit dem Komplementierer *cha/che* eingeleitet und weisen dieselben Konstituentenfolgen auf wie die weiter oben präsentierten Sätze mit Komplementierer. Hier ist also auch die Subjekt-Verb-Inversion möglich:

- (22) Forsa cha lura as müd^{es} alch [...].²⁸
 Vielleicht dass dann sich würde ändern etwas
 “Vielleicht würde sich dann etwas ändern.”

Im Engadinischen kommt daneben die Verbdrittstellung vor:

- (23) Forsa cha lura ün o tsel suprastant nu gniss plü elet.²⁹
 Vielleicht dass dann eine oder andere Vorstandsmitglied nicht würde mehr gewählt
 “Vielleicht würde dann das eine oder andere Vorstandsmitglied nicht mehr gewählt.”

7. Nebensatzeinleitende Pronomen in Objektfunktion

In Bezug auf zwei Nebensatztypen, die Relativsätze und die indirekten Fragesätze, soll ein Aspekt behandelt werden, der hinsichtlich der Vielfalt der Konstituentenfolgen besondere Aufmerksamkeit verdient. Dieser Aspekt betrifft Relativsätze und indirekte Fragesätze, bei denen das einleitende Pronomen Objektfunktion hat. In solchen Relativsätzen treten im Engadinischen Abfolgen auf, die auch im Kompletiv- und Adverbialsatz belegt sind, d.h. V2 (Bsp. 24, 25), mit dabei möglicher Subjekt-Verb-Inversion (Bsp. 25), sowie V3 (Bsp. 26):

- (24) ils mansters vegls chi³⁰ nu dà plü ozindi ill’Engiadina Bassa.³¹
 die alten Handwerke, REL.DIR.OBJ. es nicht gibt mehr heutzutage im Unterengadin
 “die alten Handwerke, die es heutzutage im Unterengadin nicht mehr gibt.”

²⁸ LQ, 01.04.1998, 7.

²⁹ LQ, 05.02.2009, 6.

³⁰ Fusion von *cha* “dass” und dem referenziellen Pronomen *i* “es”.

³¹ LQ, 09.07.2014, 7.

- (25) quai cha hoz in Engiadina Bassa nu *daja* plü [...].³²
 das REL.DIR.OBJ. heute im Unterengadin nicht *gibt es* mehr
 “was es heute im Unterengadin nicht mehr gibt.”

- (26) malvesch cha hoz ingün plü nu *cugnoscha* [...].³³
malvesch REL.DIR.OBJ. heute niemand mehr nicht *kennt*
 “[das Wort] *malvesch* [‘böse, dickköpfig’], das heute niemand mehr kennt.”

Neben den Abfolgen *cha* + SVX / XVS / XSV, welche die veranschaulichten Relativsätze in die Nähe der mit *cha* “dass” eingeleiteten Kompletiv- und Adverbialsätze rücken, besteht im Engadinischen auch die Abfolge *cha* + VS:

- (27) Scha qualchünA as impipa cumplettamaing da que cha *disch la gliend* [...].³⁴
 Wenn eine/einer pfeift völlig auf das REL.DIR.OBJ. *sagt die Leute*
 “Wenn eine/einer völlig darauf pfeift, was die Leute sagen.”

Während in den drei weiter oben präsentierten Fällen (24–26) nach dem Objektpronomen Konstituentenfolgen vorliegen, die in deklarativen Hauptsätzen sowie in Kompletiv- und Adverbialsätzen möglich sind, lässt sich das Objektpronomen im zuletzt zitierten Beispiel als Teil einer Abfolge OVS auffassen (cf. einen Hauptsatz wie *que disch la gliend* “das sagen die Leute”). Eine solche Abfolge findet sich auch bei relativem *qual* (28) und in indirekten Fragesätzen (29).

- (28) La vernissascha, a la quala *sun* invidats **indigens e giasts** [...].³⁵
 Die Vernissage zu der *sind* eingeladen **Einheimische und Gäste**
 “Die Vernissage, zu der Einheimische und Gäste eingeladen sind.”

- (29) Eau vegn aint mincha duos u trais dis a guarder che cha *fo* **la scossa** [...].³⁶
 Ich gehe hinein jede zwei oder drei Tage zu schauen was dass *macht die Herde*
 “Ich gehe jeden zweiten oder dritten Tag hinein [in die Val Champagna], um zu schauen, was die Herde macht.”

³² LQ, 15.04.2011, 9.

³³ LQ, 18.02.2015, 11.

³⁴ LQ, 27.09.2012, 12.

³⁵ LQ, 21.02.2002, 9.

³⁶ LQ, 28.08.2014, 11.

Nach relativem *cha* (27) und in indirekten Fragesätzen (nach Fragepronomen und Komplementierer *cha*, Bsp. 29) konnte die Abfolge VS nur im Oberengadinischen nachgewiesen werden, nach relativem *qual* auch im Unterengadinischen (28).

Die besondere Konzentration im Oberengadinischen, der am stärksten vom Italienischen beeinflussten Varietät, sowie das Auftreten nach gelehrtem, durch das Italienische vermitteltem *qual* könnten auf eine Beeinflussung durch das Italienische hinweisen (cf. entsprechende Abfolgen im Italienischen: *quello che dice la gente; al quale sono invitati indigeni e ospiti; che cosa fa la mandria*). Die Nachstellung des Subjekts geht in diesen Fällen mit dessen Rhematisierung einher.

Anders geartet sind einige unterengadinischen Belege (cf. Bsp. 30), in denen das nachgestellte pronominale Subjekt nicht rhematisch ist:

- (30) Nus staran uossa ponderar che cha *faina*³⁷
 Wir werden müssen jetzt überlegen was dass *machen wir*
 “Wir werden jetzt überlegen müssen, was wir machen”

In solchen Fällen ist die Abfolge VS damit in Verbindung zu bringen, dass eine Symmetrie zwischen der Abfolge im direkten Fragesatz (*Che faina?* “Was machen wir?”) und derjenigen im indirekten Fragesatz hergestellt wird. Die hier beobachtete Tendenz steht der dominierenden Asymmetrie zwischen den Abfolgen im direkten und im indirekten Fragesatz entgegen (zu dieser Asymmetrie cf. HACK/KAISER 2013, 147).

8. Schluss

Aufgrund der untersuchten Daten ist eine Symmetrie zwischen Hauptsatz- und Nebensatzkonstituentenfolgen im Bündnerromanischen erkennbar geworden, die der im Deutschen bestehenden Asymmetrie gegenübersteht. Die bisher besonders beachtete Nähe der Hauptsatzkonstituentenfolge des Bündnerromanischen zu derjenigen des Deutschen (V2) wird somit in ihrer Gewichtung etwas relativiert.

Außerdem lässt sich eine größere Vielfalt von Konstituentenfolgen im Engadinischen im Vergleich zu den rheinischen Varietäten beobachten. Neben den Abfolgen, die der V2-Regel entsprechen (SVX, XVS), ist hier sowohl im

³⁷ LQ, 17.11.2014, 9.

Haupt- als auch im Nebensatz V3 (XSV) möglich. In den Relativsätzen und in den indirekten Fragesätzen hat das Nebensatzeinleitende Objektpronomen im Engadinischen einen nicht eindeutigen Status: Teils geht es einer sonst üblichen Konstituentenfolge voraus (im Relativsatz SVX, XVS und XSV, im indirekten Fragesatz SVX), teils wird es unmittelbar von VS gefolgt und kann somit als Komponente der Abfolge OVS aufgefasst werden. In den heutigen rheinischen Varietäten kann ein Nebensatzeinleitendes Objektpronomen dagegen nur von SVX gefolgt werden.

Im Verlauf der Darstellung wurden bereits zwei Forschungsdesiderate erwähnt: die Untersuchung der Tendenz zur Verbendstellung im älteren Bündnerromanischen unter Berücksichtigung deutscher Textvorlagen (Kap. 4) sowie die Klärung der Frage, inwiefern Nebensätze mit dem Verb als letzter Konstituente als V3-Sätze interpretiert werden können (Kap. 5). Bezüglich der V3-Sätze und der von VS gefolgtten Nebensatzeinleitenden Objektpronomen im Engadinischen stellt sich insbesondere die Frage des italienischen Einflusses. Dieser könnte eventuell anhand unterschiedlicher Tendenzen in Teilkorpora (z.B. Presse des 19. Jh. vs. Presse des 21. Jh.) nachgewiesen werden.

Neben den in verschiedenen Bündnerromanischen Varietäten möglichen Abfolgen sind auch Gebrauchsfrequenzen zu untersuchen: Wie häufig sind die Subjekt-Verb-Inversion und die Verbdrittstellung in welchen Nebensatzarten? Wie verhalten sich diese Häufigkeiten zu denjenigen im Hauptsatz? Inwiefern lassen sich Unterschiede auf pragmatischer Grundlage erklären?

9. Bibliographie

- ANDERSON, Stephen R.: *Romansh (Rumantsch)*, in: LEDGEWAY, Adam/MAIDEN, Martin (eds.), *The Oxford Guide to the Romance Languages*, Oxford 2016, 169–184.
- ARQUINT, Jachen Curdin: *Aspects da la sintaxa rumantscha*, in: “Annalas da la Societad Retorumantscha”, LXXXVIII, 1975, 83–99.
- BIERT, Cla: *Ora spels puozs*, in: *Prosa ladina en versiun sursilvana*, Cuera 1971, 174–185.
- BIERT, Cla: *Das Gewitter und andere Geschichten / Betschlas malmadüras ed oters raquints*, Zürich 2009.
- CASALICCHIO, Jan/COGNOLA, Federica: *Verb-Second and (Micro)-Variation in Two Rhaeto-Romance Varieties of Northern Italy*, in: D’ALESSANDRO, Roberta/PESCARINI, Diego (eds.), *Advances in Italian Dialectology*, Leiden/Boston 2018, 72–105.
- DRC = *Digitale Rätoromanische Chrestomathie*, <<http://www.crestomazia.ch>>, [31.10.2017]; basierend auf: DECURTINS, Caspar: *Rätoromanische Chrestomathie*, Erlangen 1888–1912, 13 voll.; Register, Chur 1983–1986, 14 voll.
- DRG = PLANTA, Robert von et al. (eds.), *Dicziunari Rumantsch Grischun*, Cuaira 1939–.

- EBERT, Peter Ebert: *Deutsche Syntax 1300–1750*, Bern/Frankfurt am Main/New York 1986.
- FLEISCHER, Jürg/SCHALLERT, Oliver: *Historische Syntax des Deutschen. Eine Einführung*, Tübingen 2011.
- FREYWALD, Ulrike: “Obwohl vielleicht war es ganz anders”. *Vorüberlegungen zum Alter der Verbzweitstellung nach subordinierenden Konjunktionen*, in: ZIEGLER, Arne (ed.), *Historische Textgrammatik und historische Syntax des Deutschen. Traditionen, Innovationen, Perspektiven*, vol. 1: Diachronie, Althochdeutsch, Mittelhochdeutsch, Berlin/New York 2010, 55–84.
- FREYWALD, Ulrike: *V2-Nebensätze – ein eigener Satztyp?*, in: FINKBEINER, Rita/MEIBAUER, Jörg (eds.), *Satztypen und Konstruktionen*, Berlin/New York 2016, 326–372.
- HACK, Franziska Maria/KAISER, Georg A.: *Zur Syntax von Fragesätzen im Rätoromanischen*, in: DARMS, Georges/RIATSCH, Clà/SOLÈR, Clau (eds.), *Akten des V. Rätoromanistischen Kolloquiums/ Actas dal V. Colloqui retoromanistic*, Tübingen 2013, 137–161.
- HAIMAN, John/BENINCÀ, Paola: *The Rhaeto-Romance Languages*, London/New York 1992.
- KAISER, Georg A.: *Die Verb-Zweit-Stellung im Rätoromanischen. Ein typologischer Vergleich*, in: “Ladinia”, XXVI–XXVII, 2002–2003, 312–334.
- LEHMANN, Christian: *Informationsstruktur*, s.l. 2013; <http://www.christianlehmann.eu/ling/ig_system/grammar/morph_syn/FSP.html>, [31.10.2017].
- LINDER, Karl Peter: *Grammatische Untersuchungen zur Charakteristik des Rätoromanischen in Graubünden*, Tübingen 1987.
- LIVER, Ricarda: *Rätoromanisch. Eine Einführung in das Bündnerromanische*, Tübingen 2010².
- LÖTSCHER, Andreas: *Verbstellung im zweiteiligen Verbalkomplex im Frühneuhochdeutschen – Textlinguistik und Grammatik*, in: ZIEGLER, Arne/BRAUN, Christian (eds.), *Historische Textgrammatik und historische Syntax des Deutschen. Traditionen, Innovationen, Perspektiven*, vol. 2: Frühneuhochdeutsch, Neuhochdeutsch, Berlin/New York 2010, 607–629.
- LQ = *La Quotidiana*, Cuirà 1997–; <<https://www.suedostschweiz.ch/somedia/zeitungen/archiv>>, [31.10.2017].
- OETZEL, Annette: *Die Nicht-Einhaltung der Inversion im Engadinischen und ihr Einfluss auf die Informationsstruktur*, in: “Annalas da la Societad Retorumantscha”, CVII, 1994, 107, 153–171.
- PEER, Oscar: *La rumur dal Flim*, Schlarigna 1999.
- SEILER, Guido: *On three types of dialect variation and their implications for linguistic theory. Evidence from verb clusters in Swiss German dialects*, in: KORTMANN, Bernd (ed.), *Dialectology meets Typology*, Berlin/New York 2004, 367–399.
- VONMOOS, Daniela: *Morphologie und Syntax des Zürichdeutschen. Linguistische Grundlage für die diagnostische Erfassung grammatikalischer Fähigkeiten in der Logopädie*, Zürich 2016; <https://ilias.hfh.ch/goto.php?target=file_93284_download&client_id=ilias-hfh.ch>, [31.10.2017].

Ressumé

L'contribut prejentia l' cheder d'la situazion en cont dl' orden di constituenc te deplù sorts de frases secundares tl' rumanc. La segunda posizion dl' verb ne é nia demé tipica tla frasa prinzipala, ma ence tla frasa completiva y averbiala, enscì che al ne vegn nia a se l' dé n'assimetria danter l' orden di constituenc tla frasa prinzipala y secondara (posizion secondara vs. finala dl' verb), tipica per l' todesch. Tl' lingaz vedl pòn osservé na tendenza regionala d'la posizion finala dl' verb tla frasa secondara, che v'à derevers a n' influ' todesch y é limitada al lingaz scrit. Sce la segunda posizion dl' verb é obligatora tles varietés rumances dl' Rhein, spo conesc l' engiadinesc la terza posizion dl' verb tla frasa prinzipala coche ence te chela secondara. L' oblianza d'la segunda posizion dl' verb toma demez con la prejenza de frases scisses curtes, sie tles frases prinzipales coche ence tles frases secundares. Tles frases relatives y tles frases interrogatives indiretes pòn osservé n' fenomen interessant: l' pronom oget che envia via la frasa secondara pò ti jì dantfora a n' orden de constituenc usuai (coche SVX) ma al pò ence ester atira do l' verb. Te chest ultim caje pòn interpreté l' pronom coche na pert componenta dl' orden OVS, influenzé dal talian.

